

Mehr als ein Leben für die Geographiedidaktik. Laudatio für Ingrid Hemmer

Michael Hemmer 

Einleitung

Wer Ingrid Hemmer ein Jahr nach ihrer offiziellen Verabschiedung aus dem aktiven Dienst erlebt, wird in ihrem Einsatz für die Geographiedidaktik kaum einen Unterschied zu früheren Zeiten wahrnehmen; der Alltag ist nach wie vor geprägt von Forschungsprojekten, Kooperationen und Publikationen, der Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden, Lehrerfortbildungen sowie einem unermesslichen fachpolitischen Engagement. Bei einer derartigen, die üblichen Maßstäbe überschreitenden Leidenschaft für ein Fach drängen sich einzelne Fragen geradezu auf: Woher rührt diese Begeisterung für die Geographiedidaktik? Weshalb liegen ihr bestimmte Themen (wie z.B. die Bildung für Nachhaltige Entwicklung) ganz besonders am Herzen? Worin begründen sich ihre hohe fachpolitische Sensibilität und Durchsetzungskraft?

Eine Laudatio bewegt sich stets in einem Spagat zwischen der Forderung des Aristoteles, den Taten der Gelobten Größe und Schönheit zu verleihen, das Individuelle ihres Schaffens hervorzuheben und ihre ganz persönlichen Leistungen zu betonen sowie der alten Messdienerweisheit *Zu viel Weihrauch schwärzt die Heiligen*. Erschwerend kommt im spezifischen Fall hinzu, dass der Laudator als ehemaliger Schüler, Kollege und langjähriger Freund eine gewisse Befangenheit nicht leugnen kann. Gleichwohl ist es mir eine Ehre, diese Herausforderung anzunehmen; wohlwissend, dass die nachfolgenden Ausführungen nur einen Bruchteil des Schaffens von Ingrid Hemmer beleuchten können.

Biographische Eckdaten und Konstanten

Ingrid Hemmer wurde in den 1950er Jahren in Hamm, an der östlichen Peripherie des Ruhrgebiets geboren. Den Menschen dieser Region sagt man nach, dass sie das Herz am rechten Fleck haben und selbiges auch dann auf der Zunge tragen, wenn sie unangenehme Dinge offen ansprechen. Wer Ingrid Hemmer kennt, wird in ihr diese bodenständige, herzliche und ehrliche Person wiederfinden. Ebenso wie in den meisten Städten waren die 1950er Jahre in Hamm kriegsbedingt mit zahlreichen Entbehrungen und

Provisorien verbunden; vielleicht liegt hierin ein Schlüssel für die Bescheidenheit, diese stets sich selbst (nie aber anderen) gegenüber zeigt.

Von 1973 bis 1978 studierte Ingrid Hemmer an der Universität Münster Geographie, Germanistik und Nordistik. Ausschlaggebend für das Geographiestudium waren, nach eigenen Aussagen, u.a. ein Kinderbuch mit einem selbstgebastelten Globus, vor allem aber ein überzeugender Geographielehrer; ausschlaggebend für das Studium der Nordistik eine Rucksacktour, die sie zusammen mit ihrem zukünftigen Ehemann 1972 nach Südnorwegen führte und die die beiden bewog, im Anschluss an die Reise einen entsprechenden Sprachkurs an der Universität Münster zu besuchen. Die Liebe zu Nordeuropa zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte weitere Biographie. So verbrachte Ingrid Hemmer beispielsweise nach dem ersten Staatsexamen ein sechsmonatiges Promotionsstipendium in Nordnorwegen, um die dortige Rentierwirtschaft zu erforschen. Nach dem Referendariat und einer Unterrichtstätigkeit an Gymnasien in Münster und Werne begann ihre akademische Karriere 1982 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Didaktik der Geographie in Münster. Angeregt

durch Dietbert Thannheiser und betreut durch Erhard Treude in Bamberg promovierte sie 1984 zum Thema *Entwicklung und Struktur der Rentierwirtschaft in Finnmark und Troms/Nordnorwegen*. Im Anschluss daran erfolgte (nunmehr auch im Bereich der Forschung) der Wechsel zur Geographiedidaktik. Ihr Habilitationsprojekt widmete sich, angeregt durch Karl Engelhardt, dem wissenschaftspropädeutischen Arbeiten im Geographieunterricht der gymnasialen Oberstufe. Die experimentell-empirischen Studien führte sie während ihrer Tätigkeit als Akademische Rätin an der Universität Augsburg (1987-1991) durch. Hilfreich waren in dieser Zeit nicht nur die Impulse zur empirischen Forschung, die sie u.a. von Helmut Schrettenbrunner, Detlef Leutner und Ulrich Wiczorek erhielt, sondern auch ihre nebenamtliche Lehrtätigkeit an einem Gymnasium in Neu-Ulm, an dem sie eine Unterrichtsreihe zum Stadtklima durchführte und beforschte. Ein Jahr nach der Habilitation boten ihr drei Rufe die Auswahlmöglichkeit zwischen den Universitätsstandorten Bamberg, Eichstätt und Gießen. Von 1991 bis 2020 hatte Ingrid Hemmer die Professur für Didaktik der Geographie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt inne.

Die Wissenschaftlerin

Forschungsschwerpunkte sind immer auch ein Spiegel der persönlichen Interessen; zugleich und häufig aber auch den Zeitsignaturen respektive einer (wie bei Ingrid Hemmer offensichtlich zutage tretenden) fachpolitischen Perspektive geschuldet. Neben den auf ihrer Homepage ausgewiesenen Forschungsschwerpunkten und -projekten bieten die nahezu 200 Publikationen (von 1984 bis 2020) einen verlässlichen Zugriff auf die Wissenschaftlerin Ingrid Hemmer. Der nachfolgende Versuch, die Forschungs- und Publikationsschwerpunkte in chronologischer Reihenfolge zu identifizieren, basiert auf einer Sichtung der Schriften. Dabei wird in [Fig. 1](#) jeweils die Publikation, die sich als erste einem bestimmten Schwerpunkt zuordnen lässt, als Startpunkt desselben gewählt. Die durchgezogenen Linien verweisen darauf, dass einzelne Themen eine/n Wissenschaftler/in in der Regel ein Leben lang begleiten – sei es als eine spezifische Perspektive auf die jeweils neuen Gegenstän-

de oder gar als roter Faden, der sich durch die gesamte Biographie zieht.

Den Ausführungen des vorherigen Kapitels folgend stellt Nordeuropa seit den 1970er Jahren einen zentralen Interessen- und Forschungsschwerpunkt dar, in dessen Kontext sich Ingrid Hemmer u.a. auch mit den Auswirkungen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl auf die Rentierwirtschaft auseinandersetzte. Ab Mitte der 1980er Jahre wird deutlich, dass sie, sowohl fachpolitisch als auch wissenschaftlich motiviert, der Fachdidaktik als Disziplin ein besonderes Interesse entgegenbringt; hierzu zählen nicht nur die programmatischen Publikationen zur Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Fachdidaktik (1986, 1988), sondern auch zahlreiche weitere Publikationen zur geographiedidaktischen Forschung (zuletzt 2019) und zur Qualität der Lehrerbildung. Nahezu zeitgleich zum Habilitationsthema, das das wissenschaftspropädeutische Arbeiten im Geographieunter-

richt der gymnasialen Oberstufe zum Gegenstand hat und ab 1989 seinen Niederschlag im Schriftenverzeichnis findet, wird ab 1990 die Umweltbildung zu einem Herzensanliegen und zentralen Forschungsschwerpunkt. Das Thema Umwelt mit den Schwerpunkten *Zukunftsfähige Landwirtschaft* und *Klimawandel* zieht sich (wie auch die nachfolgenden Kapitel

zeigen) wie ein roter Faden durch die gesamte Biographie. Mit einer Ausweitung auf die Bildung für Nachhaltige Entwicklung weist das Publikationsverzeichnis diesbezüglich allein 42 Publikationen auf; bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang zudem die zahlreich eingeworbenen Drittmittel und Kooperationsprojekte der letzten Jahre.

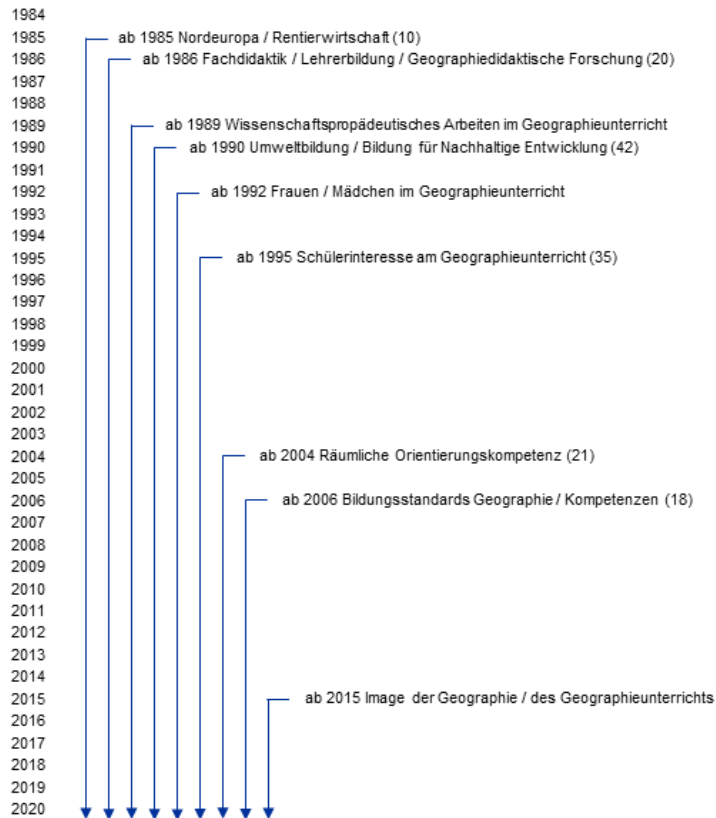


Fig. 1. Forschungs- und Publikationsschwerpunkte von Ingrid Hemmer 1984-2020 (Quelle: Autor; Die Zahlen in den Klammern geben die Anzahl der Publikationen pro Forschungsschwerpunkt an).

Ab 1992 zeichnet sich als ein weiterer Schwerpunkt die Genderthematik ab. Auch wenn Publikationen mit Titeln wie *Erdkunde - kein Fach für Mädchen? Ein Überblick über den Stand der Diskussionen* (1995) nur ein begrenztes Zeitfenster ausmachen, zieht sich die Sensibilität für diese Thematik durch nahezu alle Forschungsprojekte. Einen (davon besonders betroffenen) zentralen Forschungsschwerpunkt bildet ab Mitte der 1990er Jahre die Erforschung des Schülerinteresses an einzelnen Themen, Regionen und Arbeitsweisen des Geographieunterrichts. Den Anlass hierzu boten zum einen die pädagogisch-psychologische Interessentheorie, zum anderen persönliche Kontakte zu führenden Wissenschaftlern wie Manfred Prenzel und Andreas Krapp. Im Rahmen von mehreren empirischen Erhebungen konnten seit 1995 schulartenübergrei-

fend die Daten von mehr als 10.000 Schülerinnen und Schülern erhoben werden. Damit sind sowohl zur Ausprägung des Schülerinteresses als auch zum Einfluss ausgewählter unabhängiger Variablen (wie z.B. Geschlecht, Jahrgangsstufe und Bundesland) evidenzbasierte Aussagen möglich, die ihren Niederschlag in Lehrplänen, Schulbüchern und der Lehrerbildung gefunden haben. 35 Publikationen, sowohl national als auch international, unterstreichen die Bedeutung dieses Schwerpunkts.

Während die Erforschung des Schülerinteresses im weitesten Sinne mit einer Renaissance konstruktivistischer Sichtweisen in der Pädagogik einherging, stehen die beiden nachfolgenden Forschungsschwerpunkte in einem engen Zusammenhang mit der Kompetenzorientierung zu Beginn des 21. Jahrhun-

derts. Im Portfolio von Ingrid Hemmer zählen hierzu zum einen die Forschungsarbeiten zur Räumlichen Orientierungskompetenz (z.B. zum topographischen Mindestwissen und zur Kartenauswertungskompetenz), zum anderen die Entwicklung der nationalen *Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss im Fach Geographie*, die als Konsenspapier aller geographischen Teilverbände 2006 erstmalig publiziert wurden. In ihrer Abschlussrede als Vorsitzende des Hochschulverbandes für Geographiedidaktik resümierte Ingrid Hemmer 2013 in Passau „Die Bildungsstandards (die mittlerweile in der 10. Auflage vorliegen und über die noch an anderer Stelle zu sprechen sein wird, Anm. des Verf.) sind womöglich die größte Fußspur, die ich hinterlassen habe“. Ebenso wie die Bildungsstandards verweisen die Studien zum Image der Geographie als Wissenschaft, Schulfach und angewandte Disziplin (ab 2015) auf eine hohe fachpolitische Motivation.

Dass Ingrid Hemmer diverse Drittmittelprojekte (u.a. DFG) vorweisen kann, dass zahlreiche Beiträge in referierten und internationalen Zeitschriften erschienen sind und dass sie selbst auf den für die Geographie und Geographiedidaktik zentralen Kongressen (im

In- und Ausland) stets präsent war, muss an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden. Hervorgehoben werden sollte jedoch aus Sicht des Laudators, dass Ingrid Hemmer in der Forschung nicht nur wichtige Impulse gesetzt hat, sowohl thematisch als auch forschungsmethodologisch (z.B. in der experimentell-empirischen Forschung), sondern dass es ihr auch stets gelang, zentrale wissenschaftliche Erkenntnisse in den Aktionsraum Schule zu transferieren; sei es durch ihre Mitarbeit in Lehrplan- und Schulbuchkommissionen, durch ihre zahlreichen Beiträge in unterrichtspraktischen Zeitschriften oder durch die in den letzten Jahren vermehrt durchgeführten Lehrerfortbildungen. Nicht unerwähnt bleiben sollte in der Würdigung einer Wissenschaftlerin ihr Einsatz für den wissenschaftlichen Nachwuchs (sowohl im eigenen Umfeld als auch im Rahmen ihrer fachpolitischen Arbeit). Für Ingrid Hemmer war dies von Anfang an ein großes Anliegen; vier Habilitierte sowie neun Doktorandinnen und Doktoranden zeugen von der Einlösung dieses Anspruchs. Als ehemaliger Doktorand und Habilitand weiß ich, wie inspirierend und gewinnbringend es ist, von ihr lernen zu dürfen.

Die Hochschullehrerin

Seit ihrer Zeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Didaktik der Geographie in Münster liegen Ingrid Hemmer die Lehre und der Austausch mit den Studierenden am Herzen. Fig. 2 zeigt sie bei ihrem *ersten* Standort oberhalb von Wolkenstein im Rahmen einer von Lioba Beyer und ihr gemeinsam durchgeführten Alpenexkursion. Dieser folgten viele weitere Exkursionen u.a. nach Norwegen, in die Schweiz und ins Donaudelta.

In der Lehre ist die Umweltbildung von Anfang an eines ihrer zentralen Anliegen. Dies wurde bereits im Untertitel eines Zeitungsartikels deutlich, der anlässlich ihrer Antrittsvorlesung 1994 im Eichstätter Kurier erschien: „Professorin verstärkt Umwelterziehung für künftige Erdkundelehrer“. Ausschlaggebend für das ausgeprägte Interesse an der Umweltbildung waren (nach eigenen Aussagen) die bereits im Elternhaus vermittelte und kultivierte Naturnähe durch Wanderurlaube im Hochgebirge und am Meer, die aktive Mitarbeit bei den

Grünen ab den 1980er Jahren sowie die immer deutlicher zutage tretenden Umweltprobleme, allen voran das Waldsterben und der Reaktorunfall 1986 in Tschernobyl. An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sind neben einem Schulgarten-Projekt, das sie 1992 zusammen mit der Biologiedidaktik startete, vor allem ihre regelmäßig angebotenen Exkursionen zu einem in der Nähe gelegenen Biobauernhof legendär. Diese Exkursionen ermöglichten den Studierenden nicht nur einen analytischen Vergleich von konventioneller und ökologischer Landwirtschaft, sondern auch ein (durch Spatenprobe und abschließende Vesper beispielhaft illustriertes) Lernen mit allen Sinnen. Dass Ingrid Hemmer sowohl beruflich als auch privat einer zukunftsfähigen Landwirtschaft einen hohen Stellenwert beimisst, wird durch zahlreiche Publikationen (zuletzt 2019) unterstrichen. Ihr Engagement im Bereich der Umweltbildung gipfelte in strukturbildenden Kontexten u.a. in dem von ihr in-

itierten Masterstudiengang *Geographie: Bildung für nachhaltige Entwicklung* und ihrer Funktion als Nachhaltigkeitsbeauftragte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt von 2010 bis 2020. Als gewinnbringend erwiesen sich in diesem Kontext u.a. die vielfältigen Kooperationen und Vernetzungen mit den bundesweit relevanten Akteuren in diesem Bereich.

Die in den vorherigen Ausführungen anklingende Verzahnung von Theorie und Praxis zieht sich wie ein weiterer roter Faden durch die gesamte Lehrtätigkeit. Besonders wichtig waren Ingrid Hemmer in diesem Zusammenhang die begleiteten Praxisphasen in den Kooperationsschulen in Eichstätt und Umge-

bung; zu diesen merkte sie in einem vorab geführten Interview an: „Egal wie viel Arbeit anfiel, die Schulbesuche sollten darunter nie leiden“. Nebst der grundständigen geographiedidaktischen Bildung (vom Lehramt in der Grundschule bis hin zum Lehramt für Gymnasien) und ihrem Engagement im Bereich einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) erfuhr das Lehrportfolio in den letzten Jahren eine Erweiterung durch zahlreiche Lehrerfortbildungen, vorrangig im Bereich von BNE. Allen Veranstaltungen ist gemein, dass diese stets von einer fachlich versierten, motivierten und in ihrem Denken und Handeln authentischen Hochschullehrerin geleitet wurden und werden.



Fig. 2. Exkursion mit Studierenden 1982 ins Grödnertal/Südtirol (Quelle: Lioba Beyer)

Die Fachpolitikerin

Die in dieser Ausgabe versammelten Grußworte sind ein eindrucksvoller Beleg für das außerordentliche und breite fachpolitische Engagement, das Ingrid Hemmer zu allen Zeiten kennzeichnet. Dieses bezieht sich sowohl auf die Vernetzung und Sichtbarkeit von Geographie und Geographiedidaktik als auch auf die (damit eng verzahnte) BNE. Stellvertretend für das fachliche Engagement sind an dieser Stelle ihre Funktionen als Vorsitzende des Hochschulverbandes für Geographiedidaktik (HGD, von 1997 bis 2013) und ihre Mitgliedschaft im Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG), zuletzt als Vizepräsi-

dentin, zu nennen; stellvertretend für das Thema Nachhaltigkeit ihre Funktionen als Sprecherin des Netzwerks Hochschule und Nachhaltigkeit in Bayern, als Nachhaltigkeitsbeauftragte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und Mitglied des Fachforums Schule im UN-Weltaktionsprogramm BNE seit 2015. In jedem der genannten Bereiche hat Ingrid Hemmer Spuren hinterlassen.

Bezogen auf ihr fachpolitisches Engagement fallen mir spontan einige Redensarten ein: *Wer nicht manchmal das Unmögliche wagt, wird das Mögliche nie erreichen.* Nachdem sich in der Kultusministerkonferenz Mitte

der 2000er Jahre abzeichnete, dass Bildungsstandards nur für die PISA-Fächer vorgesehen waren, entschied Ingrid Hemmer als damalige Vorsitzende des HGD, in einem bottom-up Prozess und Kooperation mit dem Verband Deutscher Schulgeographen (VDSG) eigene Bildungsstandards für das Fach Geographie auf den Weg zu bringen. Ohne ihren zuweilen pragmatischen Zugriff wären diese 2006 nicht zustande gekommen. Die mittlerweile in 10. Auflage vorliegenden Bildungsstandards, die unter dem Dach der DGfG als Konsenspapier aller geographischen Teilverbände verabschiedet wurden, haben (sowohl) in der Geographie (als auch darüber hinaus) eine weitreichende Verbreitung und Akzeptanz gefunden.

Hätte Ingrid Hemmer nicht *häufig das Gras wachsen hören*, wären zahlreiche Dinge nicht so frühzeitig auf den Weg gebracht worden, wie z.B. die Umbenennung des HGD, die Umgestaltung der *Zeitschrift für Geographiedidaktik* (ZGD) zu einer referierten Zeitschrift oder die Erarbeitung von Leitlinien für Berufungsverfahren in der Geographiedidaktik. In sämtlichen Bereichen ist über die wegweisenden Impulse hinaus stets auch ein langer Atem erforderlich, wie Ingrid Hemmer ihn mehrfach be-

wiesen hat. *Wir können, weil wir wollen, was wir müssen* – zu einer solchen Haltung zählen Verantwortungsbewusstsein, Hartnäckigkeit und Disziplin, nicht zuletzt aber auch die Fähigkeit, andere Menschen für eine Sache zu gewinnen, respektvoll mit diesen umzugehen und ein Wir-Gefühl zu vermitteln. Vielleicht ist diese integrative Fähigkeit, die sich auch in den zahlreichen Kooperationen widerspiegelt, eine der größten Leistungen, die Ingrid Hemmer in den HGD hineingetragen hat.

Charaktereigenschaften, wie die zuvor genannten, sind in weiten Teilen in der Person und frühen Sozialisation begründet; darüber hinaus dürften für die politische Sensibilität und Durchsetzungskraft auch einzelne Schlüsselmomente ausschlaggebend sein. Nach Aussage von Ingrid Hemmer waren dies u.a. die 1968er-Bewegung, die damit einhergehende Umweltbewegung in den 1970er Jahren sowie ihre aktive Mitarbeit bei den Grünen.

Von den zahlreichen Auszeichnungen, die Ingrid Hemmer für ihr ehrenamtliches politisches Engagement erhielt, sei an dieser Stelle stellvertretend die Verleihung der Bayerischen Staatsmedaille für Verdienste um die Umwelt (2018) genannt.



Fig. 3. Demonstration gegen das Waldsterben 1982 (rechts im Bild: Ingrid Hemmer) (Quelle: Ingrid Hemmer)

Fazit und Ausblick

Nachdem in den bisherigen Abschnitten die Wissenschaftlerin, die Hochschullehrerin und die Fachpolitikerin im Mittelpunkt standen, soll abschließend nicht versäumt werden,

auch der Kollegin Ingrid Hemmer einige Zeilen zu widmen. Ebenso wie im vorherigen Kapitel kamen mir hierzu spontan zwei Redensarten in den Sinn, zum einen der Ausspruch

von Ernst Ferstl *Solange uns die Menschlichkeit miteinander verbindet, ist egal, was uns trennt*, zum anderen die kluge Bemerkung von Konrad Adenauer *Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind, andere gibt's nicht*. Ingrid Hemmer zeichnet aus, dass sie ein (sich selbst gegenüber) äußerst bescheidener, unkomplizierter und optimistischer Mensch ist, der im Gegenüber stets das Positive sieht. Die zahlreichen Kooperationsprojekte und gemeinsamen Publikationen sind (nur ein) Beleg für diesen Teamgeist. Die kollegiale Verlässlichkeit wird von vielen, mit denen ich im Vorfeld gesprochen habe, als besondere Charaktereigenschaft hervorgehoben. Zugleich, und dies sei der einzige Exkurs ins Private, kann ich versichern, dass auf Ingrid Hemmer auch innerhalb von Familie und Freundschaft absoluter Verlass ist.

Wenn bei einem Menschen das berufliche, politische und persönliche Engagement derart miteinander im Einklang stehen und dieser Mensch zudem von allen Seiten eine derartige Akzeptanz und Wertschätzung erfährt, kann man im konkreten Fall eigentlich nur festhalten, dass ‚alles im grünen Bereich‘ ist, und dies sogar im übertragenen Sinn. Stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen, die sich für die geographische Bildung einsetzen und dem Leitbild der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlen, möchte ich Dir, liebe Ingrid, unseren Dank aussprechen und mit einem alten chinesischen Sprichwort alles Gute für die Zukunft wünschen: Wohin du auch gehst, geh mit deinem ganzen Herzen.